Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

17.11.1874 (No. 268)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 268. Erscheint täglich (Montag ausgen.). Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. Dienstag 17. November Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

* Zur Uebersicht.

— Die im letzten Blatte erwähnte Schrift des **Bischofes von Mainz** hat ohne Zweifel eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Die „Frkf. Ztg." widmet derselben u. A. eine längere Besprechung und sagt schließlich:

„Die Schrift des Bischofs von Mainz hat neuerdings wieder klar der Welt vor die Augen gerückt, was wir immer und immer wiederholen: der Ultramontanismus kämpft mittels der ganzen Kraft einer Idee, deren Gewalt Niemand unterschätzen darf; auf Seite des Staates aber hantiert man mit Persönlichkeiten und materiellen Hülfsmitteln. Wann wird endlich der Idee die Idee entgegengestellt, wann wird der Culturkampf ein wirklicher, ächter und energischer Kampf für die moderne Cultur werden?"

Um einen wahrhaft idealen Kampf mit nur idealen Mitteln ist uns fürwahr nicht bange. Die hessische I. Kammer, im Augenblick stark in dem Culturkampf machend, hat die Berathung über die Kirchengesetze vollendet. Das Gesetz über Orden und ordensähnliche Congregationen wurde in der Fassung angenommen, daß neue Orden nicht mehr zugelassen werden, dagegen neue Mitglieder aufzunehmen, nicht verboten ist; auch wurden für die Krankenschwestern einige Concessionen gemacht. Was wird wohl die II. Kammer, an welche die Entwürfe mit diesen und den früher erwähnten Aenderungen zurückgehen, dazu sagen?

— Die „leidige Angelegenheit", die **Arnimaffaire** hält das Publikum immer noch in Unruhe, die Federn der Journalisten in Bewegung, Richter, Vertheidiger und Staatsanwälte in lebhafter Thätigkeit und den Betroffenen sammt Familie in der begreiflichsten Aufregung. Warum wird er neuerdings verhaftet? Er hat nach seiner Entlassung Dritten wichtige Documente mitgetheilt, sagen die Einen, die Andern, das Stadtgericht habe den Verhaftungsbefehl gegeben. Was ist Wahrheit?

Gerade wird nun ein Brief veröffentlicht von Döllinger an Arnim. Döllinger schrieb ihn im Mai an Arnim, um sich wegen einer Veröffentlichung von seiner Seite zu entschuldigen. Diese Affaire nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit mehr in Anspruch, als der Reichstag, der ganz ruhig seine Arbeiten erledigt. Aufsehen erregte in einer der letzten Sitzungen der gewandteste Parlamentarier, welchen die Elsässer nach Berlin geschickt haben, wir denken an Guerber, dessen Rede in unserm Blatte mitgetheilt wird. Der Culturkampf geht unterdessen ununterbrochen weiter. Der **Erzbischof von Köln** ist wiederholt zur Besetzung von 590 Succursalpfarreien aufgefordert worden — zuletzt mit der Androhung einer Strafe von 50 Thlr. für jede einzelne Stelle, also in Summa von 29,000 Thlr. Die aus Posen **ausgewiesenen Carmeliterinnen suchen ein Asyl auf österreichischem Boden.**

— In **Berlin** erhebt sich bereits ein Schrei des Entsetzens über die Früchte des „Culturkampfes", von denen Ober-Consistorialrath Pachmann vor einigen Tagen im evangelischen Verein eine höchst bezeichnende Skizze entwarf. So haben sich, nach seiner Mittheilung, in der evangelischen Jacobi-Parochie im verflossenen Monat von 63 Paaren nur zwölf kirchlich trauen lassen, während von 150 Kindern ebenfalls nur zwölf die Taufe empfingen. Noch schlimmer sieht es in der evangelischen Zwölf Apostel-Parochie aus, wo im October gar keine kirchlichen Trauungen und nur ein halbes Dutzend Taufen stattfanden, obwohl diese Parochie gerade die vornehme Welt in sich schließt.

— Auch in **Frankreich** wogt der Culturkampf in seiner Weise. Die Ecole de Médecine in Paris wurde am Montag mit einem Studentenskandal eröffnet. Der französische Unterrichtsministers, Herr v. Cumont, hat nämlich zum General-Inspektor des öffentlichen Unterrichts den kirchlich gesinnten Professor Chauffard ernannt. Als derselbe nun am Montag um 5 Uhr zur ersten Vorlesung erschien, hatten sich bereits im Hörsaale und Vorhofe mehrere tausend Studenten eingefunden. Von allen Seiten ertönten die Rufe: A bas la Calotte! A la porte le Jesuite, la démission, Callotin! A bas le Ministre Cumont! und dergleichen. Chauffard konnte nicht zu Wort kommen und mußte das Feld räumen. Die Studenten setzten in dem Vorhofe und auf der Straße den Tumult fort, der im Grunde als eine Demonstration gegen den Minister aufzufassen war. Indessen war vor der Schule eine gewaltige Polizeimacht entwickelt, welche der Scene ein Ende machte, ohne daß es jedoch zu Verhaftungen gekommen wäre. Die Professoren der medicinischen Schule haben nun beschlossen, die Schule bis zum 1. December vollständig zu schließen.

Der „Univers" veröffentlicht einen Protest einer Anzahl Studenten gegen die scandalösen Auftritte, die innerhalb und außerhalb der Medicinschule stattgefunden. Dieselben behaupten in dem Proteste, die Bewegung sei von einer kleinen Zahl „bemooster Häupter" organisirt worden, indem sie junge Leute, die nicht einmal Studenten seien, zu diesem Scandale verleitet hätten.

Diese **Pariser** Professorenverhöhnung hat viel Aehnlichkeit mit der Wiener Ministerauszischung. Aehnliche Ursachen, ähnliche Wirkungen. Bei den Nachwahlen erkämpfen **Republikaner und Bonapartisten** abwechselnd bedeutungsvolle Siege, während die Regierung, obwohl über den ganzen Verwaltungsapparat verfügend, noch nicht einen einzigen ihrer Canditaten durchgebracht hat. Fast meint man, die Todtenglocken für das Septennat zu hören; und auch die höchsten Kreise bleiben nicht ohne Eindruck, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß eine Modification des Ministeriums in Aussicht genommen sei. Broglie soll wieder eintreten.

— Die erwähnte Broschüre von **Gladstone** bewegt sich ganz im Kreise der Auffassungen des **Janus.** Der Erzbischof **Manning** hat ihm geantwortet und insbesondere Döllinger die Urheberschaft aufgehalft. Der Telegraph muß nun die Urheberschaft Döllingers in Abrede stellen. Wer aber die Beziehungen Gladstone's zu Döllinger kennt und die im Werke des früheren Premiers niedergelegten Anschauung erwägt, weiß, woran er ist, wenn mit diesem Dementiren eines delphischen Orakelspruches nicht gerade **die direkte Aufforderung** von Seite Döllingers geleugnet werden soll.

— Auch an Fürst Bismarck schickte der Führer der liberalen Opposition ein Exemplar seiner Broschüre, die in bereits 15 Auflagen und zehntausend Exemplaren verbreitet ist. Soll auch in der „Burg der politischen und religiösen Freiheit" der Culturkampf in Scene gesetzt werden?

— In **Oesterreich** — diesseits und jenseits der Leitha — erhalten sich die Gerüchte von Ministerkrisen trotz der Schnelligkeit, mit welcher der Telegraph sie dementirt — fast bevor sie auftauchen. Personen oder Systemänderung? Das ist die Frage. — Halten die Conservativen ihre Stunde für gekommen, um sich auf den weichen Ministersauteuils niederzu lassen? Die Majestäten wurden in Böhmen mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Die unbefohlene, ungezwungene, naturwüchsige Begeisterung zeigt immerhin von tiefer Anhänglichkeit des böhmischen Volkes an das angestammte Herrscherhaus.

Aus dem klaren, nunmehr amtlich festgestellten Wortlaut der Ansprache des Kaisers und der Kaiserin an den Prager Bürgermeister geht hervor, daß Ihre Majestäten einen neuen und längeren Aufenthalt in der böhmischen Königsstadt in Aussicht zu stellen geruht haben. Daraus leiten die Föderalisten ab, daß ihre Partei Oberwasser habe. Ob mit Recht oder Unrecht?

— Eine ganz eigenthümliche Erklärung der Vorgänge von **Irun** bringt das „W. B." „Laserna steht nun mit 23 Bataillonen in Irun, ist also um ebenso viel Bataillone schwächer am Ebro; nach Angabe eines carlistischen Offiziers wäre gerade dieses der Zweck der Beschießung von Irun gewesen, denn nun haben die Königlichen am Ebro freiere Hand, den Uebergang zu forciren und in Castilien einzudringen." Will man zu geschehenen Dinge das Beste reden oder?

König Karl war am 10. Nov. in Pluncha und besichtigte den Posten an der Furt von Telaria, etwa 800 Metres von Behobia. Den 11. Nov. Nacht schlief er in Vera, sammt den Prinzen Bari und Bardi. Die Carlisten haben Lastaola wieder besetzt; die Republikaner kehren theilweise nach Santander zurück. Don Alphons hat keine politische Mission von seinem königlichen Bruder und wird nach den neuesten Meldungen seinen Aufenthalt nicht in **Graz** nehmen. Von beidem wußten Blätter und Telegraph.

PC. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. November.

(Schluß.)

Abg. **Guerber,** Abgeordneter für den 4. elsässischen Wahlkreis Gebweiler, Canonicus in Hagenau (besteigt die Tribüne, indem er auf eine Interpellation von Seiten eines Conservativen erwidert: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen."): Ich bin in der angenehmen Lage, zuvörderst constatiren zu können, daß der Herr Reichskanzler nach längerem Unwohlsein uns mit seiner angenehmen Gegenwart beehrt hat. (Heiterkeit.) Ich danke dem Herrn Reichskanzler für die Vorlage und empfehle sie Allen von ganzem Herzen. Ich erblicke in derselben eine Wendung zum Besseren, denn sie nimmt Rücksicht auf die Lage, in welcher wir uns befinden, sie erlaubt uns wenigstens in angenehmer Erinnerung an alte Tage noch dann und wann ein Bischen französisch zu sprechen. (Heiterkeit.) Im Elsaß können die Advokaten, mit wenigen Ausnahmen durchaus nicht deutsch plaidiren, weil sie es eben französisch gelernt und langjährig geübt haben, weil die Akten bei dem Tribunal jetzt noch in französischer Sprache geführt sind und sie nur im Wege dieser Sprache sich mit Zeugen und Clienten in Rapport setzen können. Da die Vorlage hierauf Rücksicht nimmt, können wir ihr wahrhaftig nur dankend zustimmen. Nur eine Bemerkung möchte ich beifügen — ein Bischen Salz kann ja nicht schaden (Heiterkeit) — ich bedauere, daß es ganz und gar in die Hände des Reichskanzlers gegeben ist, den Termin für den Gebrauch der französischen Sprache zu bestimmen. Ich weiß nicht, ob ich eine richtige Idee habe von constitutioneller Verfassung, aber ich glaube, daß eine so wichtige Sache einzig und allein der Entscheidung des Reichstages überlassen werden müßte, und dies hätte ich gewünscht. Ich behalte mir vor, während der Specialdiscussion Amendements oder Anträge zu den betreffenden Paragraphen einzubringen. Haben sich die Dinge soweit geändert, daß bei uns das Publikum der deutschen Sprache hinlänglich mächtig ist, so daß die Verhandlungen in deutscher Sprache geführt werden können, dann bleibt es ja dem Reichstage immerhin unbenommen, entweder den Termin abzuschneiden, oder denselben weiter zu verlängern. Ich knüpfe hieran noch die Bemerkung, daß dieser Geist der Schonung und des Wohlwollens auch auf allen anderen Gebieten im Elsaß zur Geltung kommen möge, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß, wenn man uns noch etwas länger französisch sprechen läßt, die Gefühle der — um mich offen auszudrücken — Antipathie bald schwinden werden, die durch manche tief kränkenden Maßregeln hervorgerufen worden sind. Diese Maßregeln, die uns manchmal sehr verletzten, auch in die Entwicklung der Verhältnisse störend eingegriffen haben, werden dann nach und nach vergessen werden. Nach und nach werden sich die Wogen beruhigen. Machen wir es wie die liebe Sonne; sie braust nicht daher wie der Sturmwind, sie schmilzt langsam das Eis! (Bravo!)

Bundesbevollmächtigter, Director der Abtheilung für Elsaß-Lothringen im Reichskanzleramte **Herzog.** Der Herr Vorredner kann sich versichert halten, daß diesem ersten Schritte auch weitere folgen werden, wenn sich die Reichsregierung eines freundlichen und bereiten Entgegenkommens seitens der Reichslande sicher weiß. Den Wunsch des Herrn Abg. Guerber, die Bestimmung über den Termin, statt facultativ lieber imperativ gefaßt zu sehen, begreife ich sehr wohl, aber ich bezweifle es, ob der Reichstag in der Lage sein wird, einst sicher sagen zu können: Heute ist der Termin, an dem im Reichsland nur deutsch gesprochen werden darf. Ich glaube auch, daß der Reichskanzler Ihr Vertrauen wohl beanspruchen darf, und ich bitte Sie, es ihm durch unveränderte Annahme des Entwurfes zu bezeugen.

Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage ohne Widerspruch angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

— **Berlin,** 14. Nov. Fürst Bismarck war leider am Schlusse der letzten Reichstagssitzung, als Abg. Guerber die von allen Parteien mit Beifall aufgenommenen versöhnenden Worte sprach, nicht mehr im Hause gegenwärtig. Heute, als die dritte Berathung jener Verordnung auf der Tagesordnung stand, war der Reichskanzler freilich zugegen, aber die Sonne, welche am Schlusse der letzten Sitzung schien, war, wie Abg. Guerber bemerkte, bereits wieder verhüllt und ein rauher Wind wehte in Folge der Debatte zwischen den Abgg. v. Donimski und v. Puttkamer (Sorau) über die Unter-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

drückung der politischen Sprache durch das Haus. Abg. Windthorst (Meppen) machte mit Recht den polnischen Abgeordneten darauf aufmerksam, daß die in Polen herrschenden Mißstände ihn nicht veranlassen dürften, eine für Elsaß-Lothringen wohlthätig wirkende Verordnung abzulehnen. Abg. Guerber hatte jetzt das vorgestern angekündigte Amendement eingebracht, und es trat der Fall ein, den wir schon damals in Aussicht genommen. Die Regierung erklärte, daß sie das Amendement nicht annehmen könne, und so sah sich Abg. Windthorst selbst genöthigt, dem Abg. Guerber die Zurückziehung desselben anzurathen, damit nicht durch die Amendirung die Fortdauer der Verordnung in Frage gestellt würde. Abg. Guerber folgte diesem Rathe nicht, aber da das Amendement trotz der Unterstützung einiger Mitglieder des Centrums nicht durchdrang, so wurde die unveränderte Vorlage genehmigt und damit dem wohlthätig wirkenden Gesetze die Fortdauer gesichert. Fürst Bismarck griff mit wenigen Sätzen in die Debatte ein, indem er erklärte, daß die Regierung von der Befugniß, die französische Sprache zu gestatten, keinen so ausgiebigen Gebrauch machen werde, wenn man ihr nicht zugleich die Zurücknahme dieser Erlaubniß überlasse. Den Schluß seiner Rede bildet die mit Heiterkeit aufgenommene Bemerkung, daß die Regierung mit den französisch redenden Einwohnern des Reichslandes besser fertig werden könne, als mit den deutsch redenden. — Die dritte Berathung des Markenschutzgesetzes gab Anlaß zu einer Debatte zwischen dem Abg. Reichensperger (Crefeld) und den Abg. Dr. Braun, welch' letzterer die Sache in seiner suffisanten Art durch persönliche Seitenhiebe kurzweilig zu machen sich bestrebte. Leider gelang es dem Abg. Reichensperger auch diesmal nicht, die Bestimmung, daß die Verfolgung wegen Mißbrauchs einer Marke nur auf Antrag erfolgen solle, zu beseitigen. Das Gesetz wurde mit unwesentlichen Aenderungen in seinen einzelnen Paragraphen genehmigt; die Schlußabstimmung wurde bis nach Anfertigung einer neuen Zusammenstellung der Beschlüsse ausgesetzt. — Der kleine aber inhaltsschwere Entwurf, welcher das Eigenthum des Reiches von jeder Staats- und Communalsteuer befreien will, gab in später Stunde noch Anlaß zu langen Debatten; dieselben sollen am Montage fortgesetzt werden, falls nicht das Bankgesetz, wie zu erwarten steht, die ganze Sitzung jenes Tages in Anspruch nehmen wird.

PC. Der Mechanismus des deutschen Reichstags,

wie er sich aus Abtheilungen, officiellen und freien Commissionen, Gruppen zur Berathung des Etats und Seniorenconvent zusammensetzt, tritt allmählig in volle Thätigkeit.

Die Abtheilungen werden bekanntlich durch das Loos in der Weise gebildet, daß die gesammte Mitgliederzahl in sieben Categorien zerlegt wird. Die Abtheilungen haben eine doppelte Aufgabe: Zunächst liegt ihnen die Wahl der officiellen Commissionen ob. Jede Abtheilung wählt in eine solche Commission die gleiche Anzahl von Mitgliedern, so daß also die der Mitglieder einer Commission immer ein Vielfaches von 7 (7, 14, 21, 28, 35 ꝛc.) bildet. Doch ist diese Wahl lediglich ein formeller Act; in der That gehen die Commissionen aus den Fractionen des Hauses hervor, indem diejenigen Mitglieder, welche von den einzelnen Fractionen bezeichnet sind, gemäß eines Uebereinkommens von den Abtheilungen gewählt werden müssen. Die einzelnen Fractionen sind in den Commissionen nach Maßgabe ihrer Stärke vertreten; für die laufende Session ist das Uebereinkommen getroffen, daß aus der nationalliberalen Partei $^3/_7$, aus dem Centrum $^2/_7$, aus der Fortschrittspartei $^1/_7$ und aus den verschiedenen conservativen Fractionen zusammen ebenfalls $^1/_7$ der Commissionsmitglieder hervorgehen soll; die keiner Fraction angehörigen Mitglieder des Hauses, die „Wilden", können demgemäß nur dann in eine Commission gelangen, wenn irgend eine Fraction Veranlassung nimmt, sie in ihre Vorschlagsliste aufzunehmen. — Die zweite Aufgabe der Abtheilungen, durch welche die Zusammensetzung derselben erst politische Bedeutung erhält, ist die Prüfung der Wahlen. Die Wahlacten werden unter die Abtheilungen vertheilt und in denselben geprüft, und die Abtheilung hat, wenn sich Anstände ergeben, dem Plenum in mündlichem oder schriftlichem Bericht die Frage nach der Giltigkeit der betreffenden Wahl zur Entscheidung vorzulegen. — Bei der diesjährigen Constituirung der Abtheilungen sind zu Vorsitzenden resp. Stellvertretern des Vorsitzenden und zu Schriftführern resp. Stellvertretern des Schriftführers gewählt worden: I. Abtheilung: Graf Moltke, Stellv. Dr. Beseler; Struckmann (Osnabrück), Stellv. Herz. II. Abth.: Dr. Marquardsen, Graf Bethusy-Huc; Dr. Mayer (Donauwörth), Parisius; III. Abth.: Dr. Wagner (Altenburg), v. Saucken-Tarputschen, Frhr. v. Minnigerode, Dr. Grimm; IV. Abth.: Albrecht (Osterode) Frhr. v. Unruhe-Bomst; Valentin, Dr. Zinn; V. Abth.: Dr. Völk v. Denzin; Thilo, Kloppek. VI. Abth.; Dr. Stephany, Graf zu Stolberg-Wernigerode; Bernards, Dr. Dohrn; VII. Abth.: Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, Dr. Löwe; v. Bahl, Dr. Klingmann. In der Reihe der Vorsitzenden hat also kein Mitglied des Centrums Platz gefunden, in der Reihe der Schriftführer nur zwei, die Abgg. Dr. Mayer (Donauwörth) und Bernards.

Von officiellen Commissionen des Hauses, die in der oben erwähnten Weise gebildet werden, sind bis jetzt sechs in Thätigkeit getreten, nämlich folgende:

I. Geschäftsordnungscommission mit 14 Mitgliedern: aus dem Centrum: Bernards (Stellvertreter des Schriftführers), Jörg, Dr. Nieper, v. Ow; aus der nationalliberalen Partei: Dr. v. Frisch, Dr. Wollson, v. Mohl, Valentin (Schriftführer), Dr. Harnier; aus der Fortschrittspartei: Klotz, Dr. Minckwitz; aus den conservativen Fractionen: v. Denzin (Stellvertreter des Vorsitzenden), Fürst v. Hohenlohe-Langenburg; außerdem hat die nationalliberale Partei den augenblicklich zu keiner Partei gehörigen Abg. v. Bernuth (Vorsitzenden der Commission, wählen lassen.

II. Petitionscommission mit 28 Mitgliedern: aus dem Centrum: Pfafferott (Schriftführer), Frhr. v. Grote (Schriftführer), Rußwurm, Senestrey, Graf Waldburg-Zeil, Bayrhammer, Dr. Mayer (Donauwörth), Dr. Moufang; aus der nationalliberalen Partei: Albrecht-Osterrode (Vorsitzender), Struckmann-Osnabrück (Schriftführer), Krause, Dr. Buhl, Dr. Klügmann, Dr. v. Borries, Dr. Thilenius, Dr. Wallichs, Fenner, Dr. Lenz, Haupt, Dr. Kircher; aus der Fortschrittspartei: Hoffmann (Schriftführer), Spielberg, Dr. Banks, Dr. Müller (Görlitz); aus den conservativen Fractionen: v. Puttkamer Lyck (Stellvertreter des Vositzenden), Flügge, Frhr. Nordeck zur Rabenau, Ackermann.

II. Commission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe betreffend, die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs und betreffend den Rechnungshof mit 14 Mitgliedern: aus dem Centrum; Frhr. v. Zu-Rhein, Frhr. v. Hafenbrädl, Frhr. v. Landsberg-Gemen, Dr. Nieper; aus der nationalliberalen Fraction: Miquel (Vorsitzender), Dernburg (Stellvertreter des Schriftführers), Dr. Lasker, Jacobs, Krieger (Lauenburg), v. Benda; aus der Fortschrittspartei: Dr. Hänel (Stellvertreter des Vorsitzenden), Richter (Hagen); aus den conservativen Fractionen: v. Hardorff (Schriftführer), v. Puttkamer (Lyck).

IV. Budgetcommission mit 21 Mitgliedern: aus dem Centrum: Dr. Lieber (Schriftführer), Bernards, Graf Preysing, Dr. Jörg, Graf Ballestem, Frhr. zu Frankenstein; aus der nationalliberalen Fraction: v. Bennigsen (Vorsitzender) Dr. Wehrenpfennig Schriftführer), v. Benda, Dr. Völk, Dr. Lasker, Miquel, Dr. Stephany, Friedrich, Rickert; aus der Fortschrittspartei: Frhr. v. Hoverbeck, Richter (Hagen), Dr. Minckwitz; aus den conservativen Fractionen: Dr. Lucius-Erfurt (Stellvertreter des Vorsitzenden), Frhr. v. Maltzahn-Gültz (Schriftführer), Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

V. Rechnungscommission mit 7 Mitgliedern: aus dem Centrum: Graf zu Stolberg-Stolberg-Neuwied (Stellvertreter) des Schriftführers), Stoecker; aus der nationalliberalen Partei: Rickert (Vorsitzender), v. Reden (Schriftführer), Dr. v. Schauß; aus der Fortschrittpartei: Oehmichen (Stellvertreter des Vorsitzenden); aus den conservativen Fractionen: Graf zu Eulenburg.

VI. Commission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe über den Landsturm und die Controle des Beurlaubtenstandes mit 14 Mitgliedern: aus dem Centrum: Graf Ballestrem, v. Adelebsen, Frhr. v. Schorlemer-Alst, Hauck; aus der nationalliberalen Fraction: v. Etzel (Vorsitzender), Bieler (Stellvertreter des Schriftführers), Wulfshein, Dr. Blum, v. Bahl, Dr. Weber (Koburg); aus der Fortschrittspartei: Frankenburger (Schriftführer), Duncker; aus den conservativen Fractionen: Graf Bethusy-Huc (Stellvertreter des Vorsitzenden), Freiherr v. Maltzahn-Gültz.

Von dem in der Geschäftsordnung nicht vorgesehenen Institut der sogenannten „freien Commissionen" hat man bis jetzt nur zur Vorberathung des Markenschutzgesetzes Gebrauch gemacht. Die „freie Commission", welche sich zu dem Zwecke gebildet hat, besteht aus den Abgg. Rickert, Dr. Oppenheim, Dr. Websky, Schmidt (Hamburg), Struckmann (Diepholz), Dr. Grimm, Frhr. v. Heeremann, Dr. Reichensperger (Crefeld), Hamm, Ackermann, Freiherr v. Maltz-Gültz, Baron v. Minnigerode.

Die sogenannten „Gruppen" zur Berathung des Etats sind noch nicht in Thätigkeit getreten. Dieselben werden formell vom Präsidenten ernannt, sie gehen aber aus den Vorschlägen des Seniorenconvents hervor, welch' letzterer, aus Vertrauensmännern der Fractionen zusammengesetzt, überhaupt die Vermittelung zwischen dem geschäftsführenden Präsidenten und den Wünschen der einzelnen Theile des Hauses zu besorgen hat.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Novbr. S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 7. d. Mts. gnädigst bewogen gefunden, die Hofdame Ihrer Großh. Hoh. der Prinzessin Elisabeth, Mathilde Freiin von Kageneck, auf ihr unterthänigstes Ansuchen mit der Bestätigung ihres Ranges unter dem Datum der Ernennung vom 25. Januar 1872 ihrer Funktion in Gnaden zu entheben.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Großh. Stadtdirector Freiherrn v. Göler in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse zu ertheilen.

* **Karlsruhe.** Die „Landeszeitung" macht folgende Stilübungen: „Der Widerstand der Ultramontanen gegen die Staatsordnung nimmt immer grellere Formen an und immer unverhüllter zeigt sich das Bestreben, die bethörte Menge zur offenen Auflehnung zu treiben und allmählig den Religionskrieg zu entfesseln, auf den bekantlich die Jesuiten, wenn nur einmal die lieben guten Karlisten gesiegt haben werden, alle ihre Hoffnung setzen. Wenn die polnischen Krautjunker, Schlachtcicen und andere Edeln den Wagen ausräuchern, in dem der Probst Kubeczak — **nicht etwa ein Altkatholik, sondern nur ein dem Staatsgesetz gehorsamer Priester** — gefahren ist, wenn sie, wie dies der „edle" Kasimir von Niegolowski an 2. d. M. that, einen alten, halberblindeten Invaliden, der 2 Tage lang dem genannten Probste Glöcknerdienst versah, eigenhändig mit Stockprügeln versehen, so wollen wir mit diesen Narrheiten und Rohheiten der Krapulinski's und Waschlopski's uns nicht weiter aufhalten." Auf die grundlosen Verdächtigungen und rohen Auslassungen haben wir kein Wort der Erwiderung; von Interesse ist nur, wie die „Landeszeitung" selbst schon zwischen **Altkatholiken** und **einem dem Staatsgesetze gehorsamen, aber** nicht altkatholischen Priester eine **Unterscheidung** macht. Die Wahrheit bricht sich doch unversehens Bahn.

* In **Stühlingen** fand den 10. November die Eröffnung des neugegründeten Männervereins statt; er zählt bereits 160 Mitglieder.

∞ **Aus dem Oberland,** 13. Nov. Nach dem „Frb. Kirchenbl." veröffentlichte ein gewisser Herr X., Professor am Gymnasium in Mainz, eine Schrift: „Die Welt als Entwicklung des Geistes", in welcher er die Idee eines persönlichen Gottes vollständig verwirft und den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele verlacht. „So weit sind wir also — fährt das „Frb. Kirchenbl." fort — daß ein Lehrer an einem kathol. Gymnasium offen seinen Unglauben aussprechen darf! Wenn solcher Samen in die Herzen der Jugend ausgestreut wird, kann die Ernte nicht ausbleiben." Nun, wenn der Professor „die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen" der Mit- und Nachwelt gedruckt überliefern zu müssen glaubt, so mag er es thun. Aber bei uns in Baden geschieht noch Anderes. So erzählte mir dieses Spätjahr ein Abiturient von Constanz, daß Direktor Schiller am dortigen Gymnasium vor den Schülern emphatisch geäußert habe, der Glaube an die Gottheit Christi sei ein überwundener Standpunkt! Auch wird uns von Freiburg geschrieben, daß ein protestantischer Professor seine Schüler Aufsätze machen läßt über die Verdienste Martin Luthers um die Kirche. Also katholischen Schülern wird zugemuthet, einen Panegyrikus auf Luther zu schreiben. Wenn der Aufsatz dann materiell nicht zur Zufriedenheit ausfällt, so gibt's natürlich eine mindere Note; auch werden die Schüler sich jedenfalls in den „geeigneten Quellen" umsehen müssen, wobei die eigenen Geschichtsvorträge des Professors die zuverlässigsten sind. Die Knabenseminare, „worin der Unterricht am Gymnasium paralysirt werden könnte", sind jetzt nicht mehr zu fürchten, und das Feld steht der einseitigen Jugenderziehung weit und breit offen.

= **Breisach.** Wie den Lesern dieses Blattes, namentlich in der oberen Landesgegend bekannt ist, sind in dem Dorfe Gündlingen vor einigen Jahren auffallend viele Brandfälle vorgekommen und wurde in Folge eines bei einem gewissen Scharbach vorgekommenen ein lediger Mann von dort, Namens Daniel Karle, verhaftet und vom Schwurgericht in Freiburg zu mehreren Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Im letzten Spätjahr wurde bei einem Landwirth in Hochstetten ein Brandstiftungsversuch gemacht, der nur durch die zufällige Dazwischenkunft des Eigenthümers vereitelt wurde. In Folge dessen wurde auf Indizien hin ein ebenfalls lediger Mann von Gündlingen, Geschwisterkind des Obigen, eingezogen und soll nun nicht nur diesen, sondern auch fast sämmtliche Brandstiftungsfälle eingestanden haben. Wenn sich dies bewahrheitet, so werden wir vor dem nächsten Schwurgericht eine sehr interessante Verhandlung bekommen. Thatsache ist, daß der jetzt Verhaftete bei der früheren Verhandlung als Hauptzeuge aufgetreten und auf das Verdict der Geschworenen von großem Einfluß gewesen sein soll.

Das Traurigste dabei sind aber für den Ersteren die bereits abgesessenen 3 Jahre im Zuchthaus. So viel wir wissen, ist für diesen Fall in unseren Gesetzen eine Entschädigung nicht vorgesehen.

? **Heidelberg,** 13. Nov. Die Stelle **Kirchhoff's** soll **Helmholz** (in Berlin) angetragen werden; ob er sie annnimmt, ist mehr als fraglich. Heute erfahren wir, daß Geh. Rath **Kopp** entschlossen sei, bei erster annehmbarer Gelegenheit die Hochschule zu verlassen. Ja auch **Dr. Johann Kaspar Bluntschli will in den wohlverdienten Ruhestand treten.** Nachdem Dr. Kah in Mannheim abgelehnt, hat sich Dr. Fecht von da anerboten, französisches Civilrecht vorzutragen.

⚒ **Aus dem Elsaß.** Folgende Abgeordnete aus Elsaß werden nicht nach Berlin in den Reichstag gehen: Dupont des Loges, Abgeordneter von Metz, Lauth v. Straßburg, Soehnlin v. Colmar, Haeffely v. Mülhausen, Abel v. Diedenhofen, Pougnet v. Saargemünd, Germain v. Saarburg, Philippi v. Molsheim, Teutsch v. Saverne. Auch Dr. Raeß, Bischof von Straßburg, Abgeordneter für Schlettstadt, wird die Reise nicht mehr unternehmen. Da Hr. Baron v. Schauenburg bald zurückkommen wird, bleiben noch 4 Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen in Berlin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Aus Bayern.** Die Ernennung des königlich bayerischen Cabinetssekretärs Ministerialraths von Eisenhart zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste wird in liberalen Organen als ein gegen die Ultramontanen gerichteter Schlag dargestellt und die nähern Umstände — der König hat dem neuen Staatsrath das Ernennungsdiplom eigenhändig überreicht und ihm persönlich seinen Glückwunsch ausgesprochen — mit besonderer Genugthuung hervorgehoben. Die Freude ist ihnen zu gönnen, denn die Enthüllungen der „D. R. C.", in denen sich trotz officiöser Ableugnungen ein gutes Stück Wahrheit spiegelte, haben zu viel Niedergeschlagenheit erzeugt, als daß nicht wieder einmal ein kleiner Trost kommen sollte. Um so mehr, als derlei kleine Ereignisse und Zwischenfälligkeiten am Gang der bayerischen Dinge nichts zu ändern pflegen. Die Liberalen haben die Reden des Königs zu Garmisch und Füssen und Anderes immer für zu unbedeutend hingestellt, als daß die Ultramontanen sich durch das Eisenhart'sche Avancement aus der Fassung bringen lassen sollten.

Berlin, 13. Nov. Die „Posener Zeitung" constatirt einen neuen Fall der Nichtbeachtung der Maigesetze durch die zuständigen staatlichen Behörden, indem sie mittheilt, daß der über Jahr und Tag „gesperrte" und eben erst aus seiner letzten Haft entlassene Propst Arndt in Filehne auf Grund seiner Präsentation seitens der Kirchenpatronin (Gräfin v. d. Schulenburg) vom Oberpräsidenten bestätigt worden sei. Nach §. 16 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 aber ist der Einspruch des Oberpräsidenten unter Anderm dann „zulässig", „wenn gegen den Antragzustellenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß derselbe den Staatsgesetzen oder den innerhalb ihrer gesetzlichen Zuständigkeit erlassenen Anordnungen der Obrigkeit entgegenwirken oder den öffentlichen Frieden stören werde." So ist freilich in dem Gesetze der Ausdruck gebraucht, der Einspruch sei in diesem Falle „zulässig", der Oberpräsident ist nicht zum Einspruch verpflichtet. Aber wenn der betreffende Paragraph nicht angewandt wird auf einen Geistlichen, der principiell die Maigesetze verwirft und thatsächlich sie beharrlich übertreten hat, wo soll der Paragraph denn überhaupt noch Anwendung finden? „Nat.-Ztg.", „Berl. Tagblatt" 2c. fanden es sogar auffällig, daß die elf Katholiken in Landsberg a. d. Warthe, welche dem diesjährigen Maigesetze entsprechend zur Pfarrerwahl hatten schreiten wollen, einstimmig den wiederholt maigesetzlich bestraften Pfarrer Klein von Landsberg gewählt haben. Wenn das aber Gemeindemitgliedern, die sich auf diese Weise einen Pfarrer erhalten wollen, von staatlichen Gesichtspunkten aus übel genommen wird, was werden diese Blätter dann von der Obrigkeit sagen, die doch zur Wahrung der Gesetze direct berufen ist? Aber freilich, die Maigesetze werden schon an allen Enden unbequem — man bemüht sich nach Möglichkeit, die unbequemen oder unausführbaren Bestimmungen einzusargen!

Ausland.

S.B. **Bern,** 9. Nov. Die schweizerische Bundesversammlung ist gegenwärtig am großen Werke beschäftiget, aus der kleinen Schweiz eine europäische militärische Großmacht zu machen. Seit vielen Jahren d. h. seit den ersten italienischen Kriegen für Italiens Einheit bis zur Adria hat unsere liberale Presse allen solchen Einheits- und Großmachtsbestrebungen zugejubelt und die Annexion von Savoyen und Nizza und alle andern gutgeheißen. Jetzt auf ein Mal, seit wir aus der Bevölkerungsstatistiken lesen, daß der kleinste Staat um uns herum 21 Millionen zählt, die große liberale fortgeschrittene Schweiz hingegen nur 2½ Millionen — jetzt findet der Liberalismus in der Schweiz, es sei die höchste Zeit, uns vom Kopf bis zu den Füßen zu bewaffnen, um unsere Neutralität zu vertheidigen, diese zarte Blume des schweizerischen Nolli me tangere. Fürst Bismarck soll nämlich unlängst dem schweizerischer Gesandten in Berlin auf die Anfrage, ob Deutschland die Neutralität der Schweiz in einem neuen europäische Kriege anerkennen werde und wie weit, geantwortet haben: insoweit, als die Schweiz selber diese Neutralität zu vertheidigen im Stande sein werde. Jetzt muß natürlich auf Tod und Leben gerüstet werden. Waffen haben wir in den letzten Jahren für mehrere Millionen angeschafft, so daß unsere ganze wehrflichtige Mannschaft jetzt schon vielleicht mit dem besten Hinterladungsgewehr bewaffnet ist und in nicht ferner Zeit auch mit den besten Repetirgewehren für die ganze Armee bewaffnet sein wird. Da fehlt es also nicht. Hingegen sind unsere Kriegsobersten zur Einsicht gekommen, daß unsern Truppen eine genügende Instruktion fehle ,und so soll nun die Dauer des Rekrutenunterriches von 28 Tagen auf 50 ausgedehnt und für die Milizen nachher alle zwei Jahre ein Wiederholungskurs von 16 Tagen abgehalten werden. Artillerie und Cavalerie bekommen verhältnißmäßig längere Instruktionszeit. Die Ausdehnung des Militärdienstes und die bezügliche Kostenvermehrung will nun aber nicht allen Leuten gefallen und auch nicht allen Mitgliedern der obersten eidgenössischen Räthe. Man bekommt eine gewisse Scheu vor dem Militärismus und den schrecklichen unproduktiven Militärausgaben, welche gegenwärtig auf ganz Europa lasten und in welche nun auch die kleine Schweiz hineingezogen werden soll. Auf der andern Seite gibt es aber auch bei uns mehr Leute, welchen das Soldatenleben mit Offiziersrang als bisher unbekannter Lebensberuf immer mehr zusagt und alle diese Leute kämpfen nun in unserer feilen liberalen Presse für möglichste Ausdehnung des Militärdienstes, und wer nicht in ihr Schlachthorn stößt, der ist ein Feind des Reiches, die Schweiz genannt. Offiziersvereine, Unteroffiziersvereine — alles muß drücken auf die Bundesversammlung für Erhöhung der Dienstpflicht und des Militärbudgets, und in zwei Jahren wird Europa zittern vor diesem bis an die Zähne bewaffneten Schweizerzwerg. Mit einer neuen Bewaffnung und vermehrter Instruktion glaubt der Nationalliberalismus in der Schweiz unser Land gestärkt und gesichert zu haben; er vergißt aber, daß gerade der Liberalismus es ist, der in den letzten Jahren und namentlich zur Stunde unser Vaterland mit seinen religiösen Zwistigkeiten, die er ohne Noth und nur als Nachäffung in das Schweizervolk hineingeworfen, die schweizerische Bevölkerung bis auf's Mark hinein gespalten hat; so will man es den Katholiken in der Schweiz schließlich gleichgültig machen, ob sie von Bern aus oder anderswoher mißhandelt werden. Das Höchste und Tiefste des einzelnen Menschen und ganzer Völkerschäften ist die Religion; um sie drehen sich schließlich die Politik und alle Kriege, und nur ein religiöses Volk ist auch ein patriotisches Volk. Eben gerade da sündigen unsere liberalen Schweizerregenten gegenwärtig in einer geradezu unverantwortlichen und gewissenlosen Weise. Rings umgeben von mächtigen Staaten, von denen wir in einem Kriegsfalle nicht einem einzigen nur ein halbes Jahr Wiederstand leisten könnten, weiß unser Liberalismus nichts Besseres oder Schlechteres zu thun, als im eigenen Herzen den religiösen Zwiespalt alle Tage mehr zu schüren, und die sogenannten Eidgenossen in Zwistgenossen zu verwandeln. Wo eine Mehrheit die Minderheit nach Belieben unterdrückt und malträtirt — da hört der Begriff der Republik auf und fängt ein Willkürregiment an und so ist es bald in der sogenannten „freien Schweiz", wo man zur Stunde in hundert Gemeinden den treuen Katholiken die Kirchen verschließt und die Geistlichen verbannt. Wir sind Schweizer mit Leib und Seele und unsere Ahnen unseres Namens haben für die Unabhängigkeit und die Freiheit schon in den Schlachten von 1386 und 1444 und noch später geblutet, aber eine Thatsache bleibt fest stehen, daß schon die erste Reformation die Kraft der Schweiz nach Außen gelähmt hat und die beabsichtigte zweite Reformation wird uns den mächtigsten unserer Nachbarn in die Hände liefern.

? **Schwyz.** Der Rigi in der Schweiz erhält, wie bekannt, im Sommer 1875 einen zweiten Eisenbahnweg, welcher auf entgegengesetzter Seite des bisherigen westlichen Tracès über Vitznau, nämlich den alten, früher allgemein begangenen Weg über Goldau, Kloster, Maria zum Schnee und Rigi-Staffel einschlägt und so mit großer Ueberraschung zur Kulmhöhe gelangt. Die Arbeiten an diesem, über das großartige Trümmerfeld des Goldauer Bergsturzes vom 2. Sept. 1806 führenden Schienenweges sind jetzt, so vorangeschritten, daß die Eröffnung dieser zweiten Bahn auf den 1. Juni 1875 bestimmt festgesetzt werden kann. Bisher mußte man den gleichen, neuen Weg hinabfahren, den man herauf gekommen war; die Eröffnung dieses zweiten, östlichen Weges gestattet jetzt den Rigi-Reisenden den großen Vortheil: den einen Weg hinauf und den andern zum Herabfahren zu benützen. Beim einen wie beim andern hat man Gelegenheit, die großartigsten Bilder in aller Ruhe betrachten zu können. Wir werden s. Zeit nochmals darauf zurückkommen und eine genaue Schilderung der Aussicht bringen.

K **Rom,** 9. Novbr. Durch fast alle Zeitungen, sowohl in- und ausländische, verbreitete sich bald nach dem Tode des Paters Theiner die Nachricht, der Papst sei Willens gewesen, das Manuscript des Paters Theiner, das in Agram gedruckt wird, um einen hohen Preis anzukaufen, und habe sogar die nöthigen Schritte thun lassen. Ich bin aus ganz zuverlässiger Quelle autorisirt, ihnen mitzutheilen, daß diese Nachricht, die auch durch kath. Journale die Runde gemacht hatte, auf einem Irrthum beruht. Weder der Papst noch der Cardinal Antonelli dachten auch nur einen Augenblick daran, dieses Manuscript zu kaufen. Der hl. Vater sagte auf das Bestimmteste, daß ihn zwar diese Handlungsweise des Pater Theiner, der das in ihn gesetzte Vertrauen als geheimer Secretär so mißbrauchte, schmerze; daß aber an der Veröffentlichung dieses Manuscriptes nichts gelegen sei; denn es könne dadurch weder der Kirche noch seiner Person ein Schaden erwachsen, indem die Concilsakte durchaus nichts Compromitirendes enthalten, und ihre Verheimlichung auch durch nichts geboten wäre. Es war aber von jeher Sitte der Päpste, daß sie derartige Aktenstücke ihren Nachfolgern zur Veröffentlichung überliefern.

Mehrere deutsche Zeitungen brachten die Nachricht daß Se. Eminenz, der Cardinal Hohenlohe nach Rom abgereist sei. Die voce della Verità sagt darauf als Antwort: diese Nachricht kann nicht richtig sein. Wir glauben nicht, daß Se. Eminenz die Absicht hat, welche gewiße Zeitungen ihm beilegen, nämlich eine Reise nach Rom anzutreten. Eine ähnliche Nachricht wurde schon oft verbreitet, aber auch ebenso oft wieder dementirt. Auch in sonst gut unterrichteten Kreisen, weiß Niemand etwas von einer sochen Reise.

Lokales.

O Karlsruhe, 15. Nov. Heute Nachmittag fand unter großer Betheiligung der kathol. Kirchengemeinde die feierliche Einweihung des neu errichteten Gottesackers durch die kathol. Stadtgeistlichkeit statt.

? Heidelberg, 15. Nov. Heute Abend halb 6 Uhr brach im benachbarten Eppelheim ein so heftiger Brand aus, daß noch um 7 Uhr die hiesige Feuerwehr alarmirt wurde.

†† Heidelsheim, 14. Nov. Heute früh gegen 5 Uhr brach hier im Städtchen Feuer aus, das uns in dem Augenblicke, als der Feuerlärm erscholl, einen bedrohlichen Character anzunehmen schien. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es jedoch, im Vereine mit der Bürgerschaft, des Feuers bald Herr zu werden und blieben wir somit vor noch größerem Unglück bewahrt. Es zeigte sich bei diesem Anlaß aber auch die Nothwendigkeit der eben weitergeführten städtischen Wasserleitung und können wir nicht einsehen, warum Manche die geringe Ausgabe scheuen, um die Leitung in ihre Wohnungen richten zu lassen. Um so mehr verdient die kleine Aktiengesellschaft Anerkennung, welche aus ziemlicher Entfernung Wasser herleitet, um die Bruchsaler Vorstadt zu versorgen. — Wir hätten Ihnen auch ein Stückchen von Intoleranz berichten können. Allein da heute sich die Katholiken auch nicht besonnen, ob sie ihrem protestantischen Mitbürger zu Hilfe eilen sollten, sondern wacker Hand anlegten, so glauben wir berechtigt zu sein zu der Hoffnung, es werde denselben auch gleiche brüderliche Liebe von Allen wieder entgegengebracht werden. Und da ist das Erste, daß man nicht intolerant ist. Um so mehr muß hier so Etwas auffallen, als die protestantische Geistlichkeit des Rufes der Toleranz genießt und: qualis rex, talis grex scheint sich nicht in allweg zu bestätigen.

∴ Vonderbadisch-hessischen Grenze, 14. Nov. Drei traurige Ereignisse haben wir in einer Woche aus unserer Gegend zu verzeichnen. Am Sonntag Nacht brannte in Mannheim der dritte Stock eines Hauses ab, wobei beinahe ein Kind das Leben eingebüßt hätte. Die muthmaßlichen Brandstifter, ein Mann und eine Frau, sind bereits verhaftet. — Am 12. d. M. brannten Morgens um 8 Uhr etwa in kurzer Zeit zu Feudenheim 2 Scheuern und ein Tabaksschoppen nieder, eine dritte Scheuer stand in Flammen, wurde jedoch noch zur rechten Zeit gelöscht. — In Käferthal wurde am 13. d. M. in der Frühe der 28jährige Knecht des dortigen Oekonomen Stempel derart von einem Pferde auf den vordern Theil des Körpers geschlagen, daß er in demselben Augenblick todt zu Boden sank.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

Urtheil über die Farbendruck-Prämien zur „Alten und Neuen Welt".

Das Schlesische Kirchenblatt sagt: Die Prämien zu „Alte und Neue Welt" sind wahre Bravourstücke von Kunstblättern geworden, die wir in Palästen, wie Bürgersäusern, bei Beamten und Geistlichen sorgsam gesammelt und eingerahmt finden, und die ganz besonders dazu geeignet sind, in Familien, Schulen 2c. den bessern Geschmack am Schönen in den Augen der heranwachsenden Jugend zu wecken und fortzubilden. (Schlesisches Kirchenblatt 1873 Nr. 37.)

Höchst beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses Bottenwieser & Co. in Hamburg.

Mahlberg. Mittwoch, den 18. November, Morgens 7½ Uhr, Einweihung der neuen Kirche.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden

2.2

in **Karlsruhe.**

Renten-, Aussteuer- und Kapitalversicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter,

1835 gegründete, 1864 erweiterte Genossenschaft.

Kapitalvermögen Ende 1873: . 10,650,056 **Gulden.** **Kassenverkehr im Jahr 1873:** . . . . 14,474,968 **Gulden.**
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1,050,901 **Gulden. Den Mitgliedern gutgekommener Geschäftsgewinn** . . 1,865,246 **Gulden.**
Ausbezahlte Renten und Versicherungskapitalien . . . . 9,201,244 **Gulden.**
Altersversorgungs-, Lebens- und Sterbfallversicherungsverträge . . . . 38,973.
mit versicherter Rente von: . . 371,986 **Gulden, mit versichertem Kapital von** . . . . 16,489,353 **Gulden,**
Für je fl. 1,000, fällig beim Todesfall, spätestens mit dem 85. Lebensjahr, zahlbar innerhalb 14 Tagen:

für die Beitrittsalter von	20,	25,	30,	35,	40,	45,	50,	60,	70 Jahren
1/4jährlicher Beitrag . . .	4 1/10 fl.	4 6/10 fl.	5 5/10 fl.	6 6/10 fl.	7 9/10 fl.	9 7/10 fl.	12 fl.	19 7/10 fl.	34 9/10 fl.
oder jährlich	15 8/10 fl.	18 fl.	21 4/10 fl.	25 6/10 fl.	30 9/10 fl.	37 9/10 fl.	47 fl.	77 2/10 fl.	136 7/10 fl.

Dividende der Lebensversicherten für 1873: 8% des Baarwerths ihrer Versicherungen, dies ist in Prozenten des jährlichen Beitrags: 24% an die seit 1865, 29% an die seit 1868, 34% an die seit 1867, 39% an die seit 1866, 44% an die seit 1865 und 49% an die seit 1864 eingetretenen Mitglieder.

Die Dividende **steigt** mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter der Versicherten und ermäßigt deren jährliche Baarleistungen **von Jahr zu Jahr. Diese Vertheilungsart, ein unbestreitbarer Vorzug der Versorgungsanstalt, beseitigt den Vermögensnachtheil, welcher bei Erreichung hoher Lebensalter der Versicherung anhaftet.** Bei Annahme einer Dividende von nur 4% des jeweiligen Versicherungswerthes (dem voraussichtlich **niedersten** Stand, seither nicht unter 8%) würde zum Beispiel **der jährliche Beitrag eines** 30jährigen von 21 4/10 fl. pro fl. 1,000 **Kapital** sich ermäßigt haben:

in seinem	35sten,	40sten,	45sten,	50sten,	55sten,	60sten Lebensjahr
auf noch	18 2/10 fl.	15 7/10 fl.	12 8/10 fl.	9 5/10 fl.	6 1/10 fl.	2 4/10 fl.

und währe danach der ursprüngliche Beitrag **schon nach 20 Versicherungsjahren im 50. Lebensjahr um mehr als die Hälfte gemindert nach 10 weiteren Jahren nahezu ausgeglichen.**

Rechenschaftsberichte, Prospecte und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft unentgeldlich bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt:

Der Verwaltungsrath.

Karlsruhe.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten unserer lieben Schwester und Tante, **Nannette Barbiche,** geben wir die traurige Nachricht, daß sie heute Vormittag **10 1/2 Uhr nach kurzem** Leiden in ihrem 71. Lebensjahre sanft verschieden ist. Wir bitten um freundliches Andenken an die Verstorbene und um stille Theilnahme.

Karlsruhe, am 14. Nov. 1874.

Barbiche, Archivrath
mit beiden Söhnen.

☛ Höchst wichtig für Bruchleidende! ☚

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direct von Unterzeichnetem, die Dosis für fl. 3. 30 kr. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Expedition d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Bruchärzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz.)

6.5.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Capitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glücksversuche geeignet ist die staatlich genehmigte und garantirte große Geldverloosung.

375,000 Reichs-Mark oder 218,750 Silbergulden

eventuell als Hauptgewinn, speciell aber Gewinne von **Reichs-Mark** 250,000 — 125,000 — 90,000 — 60,000 — 50,000 — 40,000 — 36,000 — 3 à 30,000 — 24,000 — 2 à 20,000 — 18,000 — 6 à 15,000 — 23 à 12,000 — 34 à 6000 — 3 à 4800 — 40 à 4000 — 5 à 3,600 — 203 à 2400 — 5 à 1800 — 15,00 — 412 à 1200 u. s. w. bietet obige Verloosung in ihrer Gesammtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Die Ziehungs-Termine dieser großen Geldverloosung sind **amtlich festgestellt** und aus dem Original-Plan, **den wir jedem Theilnehmer gratis übersenden,** zu ersehen. Zu der schon am

16. und 17. Dezember d. J.

stattfindenden 1. Ziehung kosten:

Ganze Original-Loose fl. 3. 30 kr. 8.3.
Halbe „ „ „ 1. 45 kr.
Viertel „ „ „ — 53 kr.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen mit dem amtlichen Wappen versehenen Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus, durch dessen Vermittlung bekanntlich schon bedeutende Gewinne in Süddeutschland ausbezahlt wurden, wird geneigte Aufträge gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Loos-Inhabern prompt übermitteln. Wir versenden die Gewinne nach jedem Orte oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Deutschlands auszahlen lassen; man genießt somit durch den directen Bezug alle Vortheile.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorräthigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen rasch vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Cie.,
Bank- und Wechsel-Geschäft in **Hamburg.**

Ziehung: 15. Dezember.

Ulmer Dombau-Loose

Geldgewinn 125,000 Mark
35 kr. per Stück.

Kölner Dombau-Loose

Geldgewinn 125,000 Thaler
1 Thaler per Stück
versendet nur noch kurze Zeit die
General-Agentur
Theodor Mühlschlegel
Augsburg.

Diese seit Jahren sehr beliebt gewordenen Loose finden dieses Jahr so raschen Absatz, daß solche lange vor der Ziehung vergriffen sein werden. 15.7.

Wirthschafts-Verpachtung.

Ein neben dem Bahnhof einer größeren Stadt gelegenes Haus mit großen Oeconomiegebäuden und großem Garten zum Betrieb eines Gasthofes mit Caffee und Gartenwirthschaft vorzüglich geeignet, kann auf 1. Mai kommenden Jahres gepachtet — auch gekauft werden. — Anfragen wollen längstens bis Ende dieses Monats gemacht werden. Das Nähere bei Herrn Auctionator **Rupp,** Langestraße Nr. 130 in Karlsruhe. 3.2.

Stelle-Antrag.

Zur Stütze der Hausfrau wird in einem Städtchen des Schwarzwaldes eine brave katholische Person gesetzten Alters gesucht, die Liebe zu Kindern hat und auch befähigt ist, die Haushaltung selbstständig zu leiten. Eintritt kann am 1. Dezember erfolgen.

Offerten mit Abschrift von Zeugnissen und Gehaltsansprüchen nimmt die Expedition d. Bl. unter sub F. 276 portofrei mit Beilegung einer Freimarke entgegen. 2.1

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 17. Nov. Viertes Quartal. 126. Abonnements-Vorstellung. **Die Marquise von Villette.** Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 18. Nov. **Der Wildschütz,** oder: **Die Stimme der Natur.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing. Baculus: Herr Ehrke, vom Stadttheater in Leipzig, als Gast. Anfang halb 7 Uhr.

Kapital-Antrag.

2.2.

Aus dem Simultankirchenbaulastenfond **Wagenstadt** (Station Kenzingen) liegen **400 fl.** gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Die katholische Stiftungskommission.

Geburten.

11. Nov.	Franz, Vater Karl Böder, Dreher.
11.	„	Emilie, Vater Joh. Stier, Bauunternehmer.
12.	„	Gg. Ignaz, Vater Gg. Braun I., Schuhmacher.

Todesfälle.

11. Nov.		Karl Dimpfel, Möbelpacker, ein Ehemann. 51 J.
12.	„	Christine, Ehefrau des Schneiders Werner. 34 J.
13.	„	Rosa, Vater Schreiner Merz. 8 J.
13.	„	Karl Hummel, Bildhauer, ledig. 46 J.
13.	„	Karl, Vater Tünchermeister Zoller. 5 J.
14.	„	Barb., Wittwe des Schneiders Schneider. 60 J.
14.	„	Katharine, Vater Hoffourier Mößner. 9 M. 14 T.
14.	„	Elisabeth, Vater Heizer Stemmle. 6 M. 3 T.
14.	„	Anna Barbiche, Privatiere, ledig. 70 J.

Stellensuchende aller Branchen werden placirt.
Bureau „Germania", Breslau,
Reuschestraße Nr. 52. 6.4.

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:

Hendrik Conscience's

gesammelte Erzählungen.
Preis: 3 fl. 30 kr.
Freiburg. Literarische Anstalt.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe ꝛc. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 14. Nov.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	10[illegible] 3/8
4 1/2% do.	— G
4% do.	96 B
Baden 5% Obligationen	104 7/8 b
4 1/2% do.	102 1/8 G
4% do.	98 B
3 1/2% do. v. 1842	92 1/2 G
Bayern 4 1/2% Obl. (Zins 1jähr.)	101 3/4 G
4 1/2% „ 1856 Z. 1/2jähr	102 1/2 G
4% „ „ 1jähr.	97 3/4 b
Württemberg 5% Obligationen	105 1/4 G
4 1/2% „	— G
4% „	97 1/4 G
Nassau 4 1/2% Obligationen	98 1/2
3 1/2% do.	[illegible]4 G
Sachsen 5% do.	105 7/8 G
Gotha 5% do.	102 1/2 G
Gr. Hessen 5% do.	98 3/4 G
4% do.	97 1/2 B
Oesterr. 5% Silberrente fl. 4 1/5%	68 1/4 G
4% Papierrente fl. 6 2/5%	—
do.	64 1/4
5% Ung.E.-B.-Anl. 1868	74 3/4 b
Rußland 5% Oblig. v. 1871	98 1/4 B

Rußland 5% Obligationen v. 1872	98 1/8 G
Belgien 4 1/2% Obligationen	103 G
Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	99 1/2 G
Schweiz 4 1/2% Berner Obligationen	99 G
4 1/2% „ „	99 G
N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	— G
6% „ 1885r v. 1865	101 1/2 B
5% „ 1904r 10/40 1864	99 B
Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100 G
do. leere.	B
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	113 1/8 G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	4[illegible] 1/2 B
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	389 G
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 b.	1046 G
5% do. Creditactien, fl. 160	243 1/2
Stuttgarter Bank	88 b
5% Elisabethbahn, fl. 200	204 1/2 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	1[illegible]8 B
4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	18[illegible] 3/4 G
4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	10[illegible] 1/4 G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	133 b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	3[illegible]9 1/2 b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 7/8 b
3% do. do.	50 1/4 B
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87 G
5% do. do. 2. Emiss.	84 7/8 B
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85 1/2 b
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 fr.	63 1/4 b
5% Hessische Ludwigsbahn	103 3/8 G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	— G
6% Central Pacific, rückz. 1898	82 B
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	71 G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50 G
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	118 b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	117 B
Badische 35-fl.-Loose	73 b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23 7/8 b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	260 G
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	77 B
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	— b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	104 7/8 b
„ 5% 500 do. do. 1860	107 G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	1[illegible]2 3/4 G
Schwedische 10-Thaler-Loose	— b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	— b
Meininger 7-fl.-Loose	— G
Wechsel-Course.	
Amsterdam k. S.	101 G
Augsburg „	100 B
Berlin „	104 7/8 B
Bremen „	105 1/2 B
Brüssel „	95 1/4 B
Hamburg „	105 3/8 b
Leipzig „	105 B
London „	119 1/4 B
Mailand „	85 3/8 b
Paris „	95 1/8 b
Wien „	107 1/4 B
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9. 40—42
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 49—51
Ducaten	„ 5. 34—36
20-Frankenstücke	„ 9. 30 1/2—31 1/2
Engl. Sovereigns	„ 11. 57—59
Russ. Imperiales	„ 9. 48—50
Dollars in Gold	„ 2. 26—27

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.